

INTERPELLATION
von Grossrat Albert Pitteloud, UDC, und Mitunterzeichnenden betreffend Schutz der
Eringerrasse (15.12.2009) 1.056
(in Zusammenarbeit mit dem DVER)

Die Risiken einer Tierseuche wie der Maul- und Klauenseuche sind an die klimatischen Bedingungen, die Haltung und an die Mobilität der Tiere und Menschen gebunden.

An den Ringkuhkämpfen, insbesondere im kantonalen Finale, für das Tiere aus allen Regionen des Kantons qualifiziert sind und Zuschauer aus allen Ecken des Landes und Europa zusammenströmen, treffen all diese Faktoren aufeinander. Dadurch kann sich eine solche Seuche innert weniger Stunden oder Tage auf sämtliche Walliser Herden ausbreiten. Das Verbreitungsrisiko ist umso grösser, weil schon am Tag nach dem Kantonalen beim Aufalpen verschiedene Herden zusammengelassen werden – all dies im Beisein von anderen Kuhhaltern und Zuschauern.

Wäre es angesichts der hohen Ansteckungsgefahr im Zusammenhang mit Ringkuhkämpfen allgemein und insbesondere aufgrund des Kantonalen nicht sinnvoll, den gesamten Viehbestand des Kantons Wallis systematisch gegen die Maul- und Klauenseuche zu impfen?

Die Eringerrasse, von der relativ wenige Tiere hauptsächlich im Wallis stehen, würde eine Tierseuche dieses Ausmasses nicht überleben.

Der kulturelle Wert der Eringer scheint Grund genug zu sein, um die kleinen Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit der Impfung auf sich zu nehmen.

Frage:

Können wir weiterhin russisches Roulette spielen und dieses enorme potenzielle Risiko eingehen, indem wir den Walliser Viehbestand nicht durchimpfen?

Sitten, den 15. Dezember 2009
(10.10 Uhr)

Albert Pitteloud, Grossrat, UDC
und Mitunterzeichnende